

Mondaufgang im Bahnhofsviertel

„The moon in Alabama“: Skulpturen von Tobias Rehberger werden am Sonntag der Öffentlichkeit übergeben

MÜNSTER. Die elf Rehberger-Skulpturen im Bahnhofsviertel von Münster sind fertig. Am Sonntag (1. Juni) werden sie um 12 Uhr mit einem Fest auf der Boule-Fläche an der Engelschanze im Beisein des Künstlers der Öffentlichkeit übergeben.

Die Skulpturen sind das Ergebnis intensiver, mehrjähriger Vorarbeit. Initiator ist Peter Cremer von der Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bahnhofsviertel Münster e.V. Er hatte

die Idee, zur Aufwertung des Bahnhofsquartiers zunächst die unansehnlichen grauen Schaltkästen in Angriff zu nehmen, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt.

Künstler der Wahl war Tobias Rehberger. Er war Teilnehmer der Skulptur-Projekte 1997. Damals war am Hörsaalgebäude

beim Schlossplatz seine Bar „Günter“ (wiederbeleuchtet) in Betrieb. Als Münster-Kenner war er für das Projekt im Bahnhofsviertel prädestiniert. Auch Berater Prof. Kasper König und Kuratorin Dr. Gail Kirkpatrick von der städti-

schen Kunsthalle Münster waren sich in der Entscheidung für Rehberger schnell einig. Ein Team aus Stadtplanung, Tiefbauamt, Stadtwerken und Münster Marketing definierte die Standorte, an denen die von Rehberger und seinem Studio entwickelten Modelle umgesetzt werden sollten und prüfte die Bedingungen von Schaltungstechnik und „unterirdischen“ Gegebenheiten – schließlich sollen die Schaltkästen trotz künstlerischer Intervention voll funktionsfähig bleiben.

Bei der Übergabe sprachen Oberbürgermeister Markus Lewe, Karl Jasper vom NRW-Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie ISG-Vorsitzender Peter Cremer. Ein fachliches Statement steuert Dr. Julia Voss bei, Kunstkritikerin der FAZ. Auf Wunsch von Tobias Rehberger sorgt die Bläservereinigung Al-

Unterhaltung. Nach den Reden gibt es Snacks und Getränke.

Das Fest lädt dazu ein, die Skulpturen im eigentlichen Wortsinn in Besitz zu nehmen und auf ihre Sitzfestigkeit hin zu erproben. Doch sie sind nicht nur zum Besetzen und Bespielen da, sondern auch zum Beleuchten. Wenn in Zukunft der Mond in Ibiza, Alabama, Taormina, Wanne-Eickel oder Kyoto aufgeht, tut er das auch in Münster: Die automatische Einstellung für die Mondaufgänge rund um den Globus ist präzise getaktet und macht im Bahnhofsviertel romantische Monderlebnisse möglich – ganz im Licht globaler Vernetzung.

Ein Pocket-Plan für einen ganz persönlichen Mondspaziergang gibt es ab dem 1. Juni mit allen Standorten der Rehberger-Installationen bei der Eröffnungsfeier und in der Münster-Information im Stadthaus 1, Klemsstraße.



Freuen sich auf die Übergabe von Skulpturen wie dieser im Bahnhofsviertel (v.l.): Andreas Thiel (Planungsamt), Boris Vandeck (büro frauns), Peter Cremer (ISG), Bernadette Spinnen und Anja Hitzler-Spital (Münster Marketing) und Dr. Gail Kirkpatrick (Kunsthalle)



Westfälische Nachrichten, 28. Mai 2014

Westfälische Nachrichten, 29. Mai 2014

MÜNSTER

Das „seltsame Projekt“ ist fertig

Künstler Tobias Rehberger über seine Stromkästen



Tobias Rehberger mit einem Modell für sein inzwischen umgesetztes Kunstprojekt „The Moon in Alabama“. An diesem Sonntag (1. Juni) wird es im Beisein des Künstlers offiziell eingeweiht. Foto: Matthias Ahke

MÜNSTER. Elf Stromkästen hat der international bekannte Künstler Tobias Rehberger in den vergangenen Monaten im Bahnhofsviertel neu gestaltet. An diesem Sonntag wird das Kunstprojekt „The Moon in Alabama“ offiziell eingeweiht. Mit Rehberger (48), dessen Installationen bereits weltweit zu sehen waren und der zurzeit Prorektor der Frankfurter Städelschule ist, sprach WN-Redakteur Martin Kalitschke.

Herr Rehberger, als Sie aus Münster die Anfrage erreichte, etwas mit Stromkästen zu machen, sollen Sie das „seltsam“ gefunden haben.

Rehberger: Ja, im ersten Moment empfand ich das als seltsames Projekt. Denn eigentlich sind Stromkästen ja nicht dazu da, um gesehen zu werden, sondern damit man sie möglichst nicht sieht. Zudem werde ich selten gefragt, ob ich etwas mit komischen Objekten machen möchte. Ich suche mir

höchstens mal selbst etwas Komisches aus.

Entstanden ist das Projekt „The Moon in Alabama“. Haben Sie sich die Stromkästen eigentlich selbst ausgesucht?

Rehberger: Ja, aus den rund 60 Stromkästen, die es im Bahnhofsviertel gibt. Ich entschied mich für prägnantere Standorte und versteckte, zudem war mir wichtig, dass sie gleichmäßig im Viertel verteilt sind.

Warum haben Sie die Stromkästen mit Röhren versehen?

Rehberger: Das hat mit ihrer Funktion zu tun. Die Röhren sind ein Kommentar auf die unsichtbare Welt, die unter den Kästen liegt – es ist ja verrückt, wie viele Leitungen und Rohre dort unten verlaufen – und ihre Vernetzung mit der Welt.

An jedem Stromkasten befindet sich außerdem eine Lampe.

Rehberger: Genau, die Lampen gehen immer dann an, wenn an verschiedenen Stellen in der Welt – darunter neben Alabama und Capri auch Kyoto und Tschernobyl – der Mond aufgeht. Unter den Lampen sind Sitzplätze, so haben Passanten die Möglichkeit, mitten im Bahnhofsviertel quasi-romantisch unter dem Mond zu sitzen.

Der Mond über Alabama und Capri, das geht auf Schläger zurück. Warum Tschernobyl?

Rehberger: Das ist wohl der unromantischste Ort der Welt, um unter einem Mond zu sitzen – und verweist auf die Verschobenheit, ausgerechnet Stromkästen zu romantischen Orten umzuwandeln. Zudem ist es ein Kommentar auf die Frage, ob man eine Stadt überhaupt verschönern muss – oder kann.

Kunst im öffentlichen Raum läuft immer wieder Gefahr, Opfer von Vanda-

lismus zu werden.

Rehberger: Daher muss sie auch so gemacht sein, dass sie im Ernstfall nicht gleich zusammenbricht – und dass sie gut gereinigt werden kann.

Sie sind weltweit aktiv, wurden gerade in Frankfurt für Ihre Retrospektive geehrt. Welchen Rang nimmt das Projekt in Münster für Sie ein?

Rehberger: Münster ist ein mittelgroßes Projekt. Für mich ist dabei – wie bei jedem meiner Projekte – spannend, ob es am Ende hält, was es verspricht, ob das herauskommt was man sich vorgestellt hat. Und natürlich ist es spannend, wie die Leute es finden. Ob sie sagen: Da war ein Idiot am Werk – oder ob sie Spaß haben.

In Münster hört man bislang keine negativen Stimmen. Das war hier früher bei Kunstaktionen durchaus anders.

Rehberger: Das liegt sicherlich nicht daran, dass sich die Münsteraner mit der Kunst abgefunden oder sich an sie gewöhnt haben. Sondern daran, dass sie ein Verständnis dafür entwickelt haben, welche Qualität Kunst haben kann, und weil sie vermutlich grundsätzlich offener für Kunst geworden sind. Schließlich ist das ja eine der Hauptaufgaben der Kunst: den Leuten das Oberstübchen zu verdrehen, damit sie eine Qualität sehen, die sie vorher nicht gesehen hätten.

1997 waren sie mit der Freiluft-Bar „Günters (wiederbeleuchtet) bei den Skulptur-Projekten in Münster vertreten, einer Freiluft-Bar auf dem Hörsaal H1. Hat man Sie gefragt, ob Sie auch 2017 bei der Skulpturenschau dabei sein wollen?

Rehberger: Nein, bislang noch nicht. Aber mir würde bestimmt wieder etwas einfallen – und sicherlich nichts Schlechtes.